

Der Dialog zwischen Religion und Wissenschaft im Islam

Dr. Ralph Ghadban

Symposium - Berlin, den 26.11.2016

In Genesis 1,26 lesen wir: „Und Gott sprach: Wir wollen Menschen machen nach unserm Bild uns ähnlich; die sollen herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über das Vieh auf der ganzen Erde, auch über alles, was auf Erden kriecht!“

Im Koran steht: „Ich werde auf der Erde einen Statthalter einsetzen.“ (2,30) und weiter: „(12) Gott ist es, der das Meer in euren Dienst gestellt hat, damit die Schiffe - auf seinen Befehl - darauf fahren, und damit ihr danach strebt, dass er euch Gunst erweist. Vielleicht würdet ihr dankbar sein. (13) Und er hat von sich aus alles, was im Himmel und auf der Erde ist, in euren Dienst gestellt.“ (45,12-13)

Wir lesen in Genesis 2,19-20: „(19)Und Gott der HERR bildete aus Erde alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nennen würde, und damit jedes lebendige Wesen den Namen trage, den der Mensch ihm gäbe.(20) Da gab der Mensch einem jeglichen Vieh und Vogel und allen Tieren des Feldes Namen.“

Dagegen steht im Koran: „Und er [Gott] lehrte Adam alle Namen.“ (2,31). Im Christentum ist das Wissen menschlich, der Mensch hat der Schöpfung die Namen gegeben und herrscht auf der Welt. Im Islam ist das Wissen göttlichen Ursprungs und der Mensch verwaltet die Welt im Auftrag Gottes. Diese Heiligkeit des Wissens wird auch dadurch hervorgehoben, dass es angeblich vor dem Islam kein Wissen gab, diese Zeit wird als Dschahiliyya, d.h. Zeit der Unwissenheit, bezeichnet.

Mit dem Islam wird das Wissen offenbart. Es stammt aus der „wohlverwahrten Tafel“ oder „Urschrift“, einer himmlischen Urkunde, die die Offenbarungstexte und die menschlichen Schicksale enthält. In Sure 96:1-5 steht: „(1) Lies im Namen deines Herrn, der erschuf, (2) den Menschen erschuf aus geronnenem Blut, (3) lies und dein Herr ist der edelste, (4) der mit dem Federrohr gelehrt, (5) gelehrt den Menschen, was

er nicht wusste.“ Nicht nur das Wissen, sondern das Lesen und Schreiben werden auch sakralisiert.

Man kann die Wissenschaften im mittelalterlichen Islam in sakrale und profane gliedern. Die sakralen Wissenschaften beschäftigen sich mit dem Koran, den Überlieferungen des Propheten, *hadîth*, der Theologie und dem islamischen Recht, *fiqh*. Zwei weitere Wissenschaften, die Geschichtsschreibung und die Philologie, haben keinen sakralen Charakter im engeren Sinn, werden aber sakral legitimiert, weil sie aus der Beschäftigung mit dem Koran entstanden sind.

Anders die profanen Wissenschaften, die aus dem Heidentum stammen, sie haben keine Legitimation. Die Araber nannten sie die „Wissenschaften der Alten“ oder auch der „Ersten“, sie hatten überwiegend einen griechischen Ursprung. Man kann sagen, sie entstammen der Antike. Ihr Eindringen in das heilige Haus des Islam, *dâr al-islâm*, stellte eine Herausforderung dar für die heile Welt der Muslime.

Die Muslime hatten keine andere Wahl, als diese Wissenschaften zu integrieren, was sie in einem langen Prozess, der Jahrhunderte andauerte, auch taten, indem sie den interpretierbaren Stoff islamisierten und damit sakralisierten. Für die abstrakten Wissenschaften wie die Mathematik war dies nicht erforderlich. Der Dialog zwischen Religion und Wissenschaft im Islam war daher eine Vereinnahmung der Wissenschaft durch die Religion.

Bei diesem langen Prozess der Islamisierung stellen die Mu'taziliten, d.h. die islamischen Theologen, Anfang des 9. Jh.s eine Ausnahme dar. In ihrer Auseinandersetzung mit christlichen Theologen und Philosophen bedienten sie sich derselben Mittel, nämlich der Logik. Für sie entspricht Gott den Postulaten der Vernunft und hat daher keine menschlichen Attribute. Die Anthropomorphismen im Koran wurden allegorisch interpretiert. Gott ist gerecht und nicht willkürlich, deshalb muss der Mensch seine Handlungen selbst erschaffen, um Verantwortung zu tragen. Dafür ist ein freier Wille unerlässlich.

Die Mu'taziliten haben auch die Existenz einer Gesetzmäßigkeit in der Natur, *causa secunda*, anerkannt. Das stellte eine Öffnung der Wissenschaft gegenüber dar. Es wundert nicht, daß während eines halben Jahrhunderts ihres Einflusses auf das Kalifat hunderte von griechischen

wissenschaftlichen Texten ins Arabische übersetzt wurden. Der Kalif al-Ma'mun, der Beschützer der Mu'taziliten, soll im Traum Aristoteles gesehen haben, daraufhin gründete er 825 das „Haus der Weisheit“, in dem Christen und einige Juden und Sabäer übersetzten. Schon bei der Übersetzung begann stillschweigend die Islamisierung, aus den griechischen Göttern wurden Engel, Zeus wurde zu Allah und Hades wurde zur Hölle.

Al-Asch'ari, der Begründer der sunnitischen Orthodoxie, nutzte wie die Mu'taziliten die Logik, um aber die Vernunft auszuschalten. Gott erschafft die Taten, der Mensch eignet sie sich an, was auf Vorherbestimmung hinausläuft. Er leugnete auch die *causae secundae*, ihre Existenz neben dem Einen Gott wäre eine Form der Beigesellung, also Polytheismus. Für al-Ghazali, der der sunnitischen Orthodoxie ihre letzte Ausformung lieferte, ist die wahre Vernunft diejenige, welche die Kausalität und den freien Willen als Täuschung erkennt.

Anstelle der Naturgesetze hat die asch'arische Theologie die Kausalität durch das Vertrauen in Gottes „Gewohnheit“ ersetzt. Die Frömmigkeit ersetzte die Vernunft und eine eigene theologisch-naturwissenschaftliche Theorie, die man als Atomismus kennzeichnen kann, wurde entwickelt. Danach besteht die Welt aus Atomen, die Gott in jedem Augenblick vernichtet und neu erschafft. Damit wird der Naturwissenschaft der Boden entzogen und der Verquickung von Religion und Magie Tür und Tor geöffnet.

Das Eindringen der profanen Wissenschaften ins heilige Gebiet des Islam verlangte einen Freiraum für die Vernunft, der auch jahrhundertlang eingeräumt wurde. Sie wurden geduldet und unterrichtet in privaten Zirkeln oder am Hofe liberal interessierter Herrscher oder Mäzene. An den Medresen, den Hochschulen des Mittelalters wie al-Azhar, und den Nizamiya-Schulen hatten die griechischen Wissenschaften keinen Platz.

Anfang des 14. Jh.s konnte Ibn Taimiya (1263-1328) schreiben: „Es ist allein die vom Propheten ererbte Wissenschaft, die den Namen Wissenschaft verdient. Alles andere sind entweder unnütze oder gar keine Wissenschaften, auch wenn sie so bezeichnet werden. Jede nützliche Wissenschaft ist nämlich notwendig im Vermächtnis des Propheten enthalten.“

Mit seiner Aussage liegt der Hauptgegner des Sufismus Ibn Taimiya nicht weit weg vom Mystiker Ibn 'Arabi (1165-1240), der hundert Jahre zuvor schrieb: „Das intelligente Individuum sollte daher kein Wissen erwerben außer dem unbedingt notwendigen. Vielmehr sollte es sich bemühen, das zu erwerben, was mit ihm fortschreitet, wenn es fortschreitet. Das sind sonderlich zwei Wissenschaften: Das Wissen von Gott und das Wissen von den Heimstätten in der anderen Welt.“

Schließlich schrieb im 15. Jh. der berühmte Gelehrte al-Sayuti (1445-1505), der sich wie al-Ghazali als Erneuerer der Religion betrachtete: „Was aber Logik und philosophische Wissenschaften betrifft, so befasse ich mich nicht mit ihnen, denn sie sind verboten, *harâm*, wie al-Nawawi und andere festgestellt haben. Und selbst wenn sie erlaubt wären, würde ich sie den religiösen Wissenschaften nicht vorziehen.“

Zu seiner Zeit hatte die islamische Zivilisation ihren Zenit längst überschritten. Selbst in der Medizin, die wegen ihrer Nützlichkeit die Muslime am meisten interessierte, war die Dekadenz feststellbar. Die prophetische Medizin, *al-tub al-nabawi*, die im 10. Jh. entstand, setzte sich im 13. Jh. durch, als die griechische galenische Medizin verfiel. Ihre magische Seite nahm zu. Koran und Sunna verurteilen zwar die Magie, *sihr*, den Heilzauber aber nicht. Daher u.a. die Verbreitung von Talismanen und Amuletten in der islamischen Welt.

Als Ergänzung zur griechischen Medizin hätte die prophetische Medizin einige Weisheiten parat, sie zielte aber auf ihre Ersetzung. Heidnische Autoritäten wie Hippokrates und Galen sollten der Autorität Muhammads weichen. Die prophetischen Überlieferungen sind wahr, der Prophet lügt nicht. So wurde selbstverständlich die Anwendung des Alkohols in der Medizin verboten. Auf diese Weise wurde die Medizin zu einem Gegenstand der religiösen Wissenschaften erhoben. Sie wurde sakralisiert.

Nach ihrer Rezeption blühten zuerst die profanen Wissenschaften und schienen keine Konflikte mit der herrschenden Religion zu haben. Der orthodoxe Druck wuchs aber ständig und trat nach dem 10. Jh. immer deutlicher zutage. Im 14. Jh. sind die profanen Wissenschaften entweder islamisiert oder verschwunden aus dem Kulturraum. Die Wissenschaften,

die geringe Berührung mit der Religion hatten, etwa die Mathematik und die Astronomie, bestanden weiter.

Das allgemeine Schrumpfen der Freiräume für die unabhängige Betätigung der Vernunft hat aber das geistige Klima ständig verengt und diese Wissenschaften zerfallen lassen. Nach einem Friedensschluss zwischen den Habsburgern und den Osmanen im Jahre 1741 z.B. sollte die Grenze vermessen werden. Der osmanische Ingenieur hatte keine Ahnung von Vermessungen und der anwesende Ebu Sehil Nu'man Efendi berichtet: „Wenn wir nach Istanbul schreiben – in Istanbul gibt es doch keine Ingenieure und Messgeräte, wie diese sie hier haben“, gemeint sind die Österreicher. So mussten die Osmanen sich auf die Ehrlichkeit ihres Feindes verlassen.

Ab dem 18. Jh. war die islamische Welt ernsthaft mit der Expansion Europas konfrontiert. Im Jahre 1900 lebten schon 160 von insgesamt 200 Millionen Muslimen in den Kolonien, d.h. unter europäischer Herrschaft. Die Überlegenheit der Europäer war unbestritten. Der rassistisch geprägte Eurozentrismus breitete sich aus.

Am 29. März 1883 hielt der Bibelforscher und Orientalist Ernest Renan (1823-1892) einen Vortrag an der Sorbonne in Paris mit dem Titel: „Der Islam und die Wissenschaft“, er sagte: „Wer immer im Orient oder in Afrika gereist ist, dem musste die Wahrnehmung sich aufdrängen von der tatsächlichen Geistes-Beschränktheit eines wahrhaft Gläubigen, von jener Art eisernen Reifens, der um sein Haupt geschlagen ist und dasselbe der Wissenschaft geradezu verschließt, es unfähig macht, irgendetwas zu lernen, irgend eine neue Idee in sich aufzunehmen. So wie es in seine Religion eingeweiht ist, um das zehnte bis zwölfte Lebensjahr, wird das muselmännische Kind, das bis dahin zuweilen noch ziemlich geweckt war, plötzlich fanatisch, von jenem Dünkel gesättigt, es besitze Alles, was ihm als die absolute Wahrheit gilt, wie über ein Vorrecht über das glücklich, was gerade seine geistige Inferiorität ausmacht.“ Weiter sagte Renan: „Der Islam,..., ist unter den verschiedenen Formen des semitischen Monotheismus tausend Meilen von alle dem entfernt, was man Rationalismus oder Wissenschaft zu nennen pflegt.“

Renans Rede wurde von muslimischen Studenten in Paris ins Arabische, Türkische, Persische und Russische übersetzt und rief heftige Entrüstung

unter den muslimischen Gebildeten hervor, die leidenschaftliche Gegenreden verfassten. Es zeichneten sich drei Arten von Reaktionen ab. Die erste Art wollte das europäische Modell nachahmen, das führte zum Kemalismus. Die zweite Art lehnte alles Westliche ab, das waren die Fundamentalisten.

Die dritte Art versuchte Religion und Wissenschaft zu vereinbaren. Dabei folgten sie der alt bewährten Methode der Islamisierung. Die Naturwissenschaften und alles Wissen befinden sich im Koran. Eine Pionierarbeit leistete in diesem Sinne der Ägypter Tantawi Jawhari (1859-1940), der später das Zentralorgan der ägyptischen Muslimbrüder leitete. Er veröffentlichte 1922 eine zwanzigbändige Exegese des Korans. Er wollte, wie er im Vorwort zu seinem Werk schreibt, die Muslime dazu bewegen, sich den westlichen Wissenschaften zu öffnen und sie zu übernehmen, damit sie den Westen zivilisatorisch übertreffen.

Er schreibt auch, dass das islamische Recht z.B. auf circa 150 eindeutigen Versen im Koran basiert. Dagegen wurden die 750 Verse, die vom Universum (*al-kawniyyât*) handeln, bislang ignoriert. Sie wurden bislang als Anregung zur Bewunderung der Schöpfung und nicht als Quelle des wissenschaftlichen Wissens von den traditionellen Exegeten betrachtet.

Said Nursi (1876-1960) verfährt ähnlich, er glaubt z.B. die Erwähnung der Elektrizität und die Dampfmaschine im Koran beweisen zu können. Sein Schüler, der zurzeit von Erdogan verfolgte Fethullah Gülen, will sogar die Mondlandung im Koran erwähnt finden.

Der Ansatz Jawharis war anfangs unter den Muslimen sehr umstritten. Der Koran ist für viele kein wissenschaftliches Handbuch und die Gefahr ist groß, dass aufgestellte Behauptungen schnell durch die rasante Entwicklung der Wissenschaft widerlegt werden, was die Glaubwürdigkeit des Wort Gottes in Frage stellt.

Heute haben die Islamisten diese Art des Umgangs mit dem Koran durchgesetzt. In vielen islamischen Ländern beschäftigen sich muslimische Gremien damit, die Spuren neuer weltlicher Entdeckungen im Koran nachzuweisen. Wie die Islamisierung der Antike gelungen ist, scheint die Islamisierung der Moderne auf dem Erfolgsweg zu sein.